

Habt keine Furcht!

*von Sebastian Bartoschek*

Polnische Bürger! Euer Staat, eure Gesellschaft, ja euer Leben befindet sich an einem Scheideweg! Ich wende mich deswegen in polnischer Sprache an euch (eine deutsche Version ist hier verfügbar)! Ich tue dies, weil ich weiß, dass die meisten Polen eben polnische Texte lesen und polnische Medien rezipieren. Zwar ist das Ausmaß der Verbreitung von Fremdsprachen wie englisch, französisch, deutsch und das ungeliebte russisch, immer besser werdend, doch möchte ich unterstreichen, dass ich mich mit diesem Text an die Polen in Polen wende und nicht an die Deutschen, denen ich von einem polnischen Problem berichten möchte. Dieser Anfang meiner Schrift an euch mag pathetisch klingen, doch zum einen befindet sich Polen derzeit wirklich an einem Scheideweg und zum anderen lerne ich aus der Politik in Polen und in den polnischen Medien, dass es ohne Pathos nicht zu gehen scheint. Ehre, Glaube, Treue und Ritterlichkeit alles Werte und Begriffe, auf die im polnischen Diskurs immer wieder Rückgriff genommen wird. Und ich hoffe, über einen dieser Werte bei euch punkten zu können, um euch die Vernachlässigung eines anderen Wertes, der Menschlichkeit, nahezubringen. Da ich es oft erlebt habe, dass in Polen genauso wichtig ist wer etwas sagt, wie das was er sagt, möchte ich kurz umreißen, wer sich hier an euch wendet. Ich bin ein 36-jähriger Journalist und Doktor der Psychologie. Ich lebe im Ruhrgebiet, jener Region Deutschlands, die erst dank des massiven Zuzugs von Polen und Schlesiern zu dem Herz der Industrie Deutschlands wurde, dass es über Jahrzehnte war. Zu der damaligen Zeit wurde diese massive Zuwanderung aus dem Osten nicht nur wohlwollend von den Menschen begrüßt, die bereits hier im Ruhrgebiet wohnten. Der Zuzug der Polen und Schlesier hat die Kultur im Ruhrgebiet massiv verändert, ebenso wie später der Zuzug der Türken. Es gibt polnische Geschäfte, polnische Begriffe haben Eingang in die Ruhrgebietsprache gefunden, es gab und gibt polnische Brauchtumpflege und an vielen Stellen entstanden genau die Mischkulturen zwischen deutsch und polnisch, die in Polen derzeit so stark gefürchtet werden. Habt keine Furcht!

Auch in meiner eigenen Familie war Migration ein wichtiges Thema. Meine Mutter, eine Polin, und mein Vater, ein Schlesier (was auch immer das für seine Nationalität bedeutet), lernten sich in Niederschlesien kennen. Schließlich wanderten zuerst mein Vater und dann meine Mutter ins Ruhrgebiet aus. Sie erarbeiteten sich einen bescheidenen Wohlstand, verdienten Geld, das ansonsten „eingeborene“ Deutsche hätten verdienen können. Niemals wäre ich auf den Gedanken gekommen, zu sagen, meine Eltern hätten den Deutschen Arbeit weggenommen, nur weil sie Migranten waren. Ich höre, dass ihr von Flüchtlingen, ja Migranten allgemein, erwartet, dass sie sich eurer Kultur anpassen, die polnischen Sitten und Gebräuche übernehmen, und schließlich zu „echten Polen“ werden. Zumindest meine Mutter hat dies nie getan. Sie besucht die polnische Messe, kauft beim polnischen Bäcker und Metzger ein und liest polnische Zeitungen, die in Deutschland erscheinen. Im Rahmen ihrer Berufstätigkeit begleitet sie im übrigen auch polnische Straftäter bei Gericht. Ja, die gibt es. Menschen, die aus Polen kommen, und in Deutschland Straftaten begehen. Wieso sollte es die auch nicht geben? Wieso sollte ausgerechnet unter den Menschen, die Migranten sind, Kriminalität auf einmal nicht mehr vorhanden sein? In jeder Gruppe von Menschen gibt es solche und solche, nämlich solche, die Straftaten begehen, und solche die das nicht tun, solche die freundlich und nett sind, und solche die arrogant und scheiße im Kopf sind. Dass die Zufälligkeit der Geburt in einem bestimmten Staat, einem bestimmten Kulturkreis, ein bestimmtes Set an religiösen Überzeugungen dies jemals fundamental geändert hätte, konnte mir bisher noch niemand zeigen.

Die Tatsache, dass es in vielen Ländern dieser Welt, in denen ich war, polnische Zeitungen, Geschäfte und Gottesdienste gibt, scheint dafür zu sprechen, dass meine Mutter kein wie auch immer gearteter Einzelfall war, sondern dass es für die Polen normal zu sein scheint, ihre Kultur nicht dadurch aufzugeben, dass man in ein anderes Land zieht. Und auch ich selbst, der ich in

Deutschland geboren bin, spreche polnisch, halte die eine oder andere polnische Tradition in meiner Familie hoch und Sorge dafür, dass mein kleiner Sohn auch polnisch lernt, auch wenn er schon in der zweiten Generation in Deutschland geboren ist. Ich bin damit Teil der Polonia, jener Gemeinschaft von 15-18 Millionen Menschen auf der ganzen Welt, die polnische Wurzeln haben und sich auch auf diese berufen. Je nach Zählung umfasst die deutsche Polonia 1,5-2 Millionen. Diese Auslandspolen sind es ja auch immer wieder, auf die sich gerade rechte polnische Vertreter berufen und beziehen. Es spricht hier also gemäß der Definition vieler polnischer Politiker, kein Deutscher zu Polen, sondern ein deutscher Auslandspole, was es schwer machen sollte, alle meine Ausführungen einfach mit Bezug zum Autor dieser Zeilen zurückzuweisen.

Und natürlich sind die Polen hier keine Ausnahme. Die Angehörigen jeder Nation pflegen ihre Kultur auch dann, wenn sie nicht mehr in dem Land leben, das eigentlich mit ihrer Kultur verbunden wird. Das ist kein Makel! Vielmehr ist die eigene Kultur etwas sinnstiftendes. Wir versuchen sie zu bewahren, gerade dann, wenn wir nicht mehr im ursprünglichen „Heimatland“ sind. Kultur ist aber nichts statisches. Ebenso wie sich die Technologie verändert, verändert sich auch die Gesellschaft. Eine Kultur, die lediglich darauf basiert, althergebrachtes weiterzureichen und unverändert zu halten, wird letztlich anachronistisch und auf bizarre Art und Weise lächerlich. Mir gefällt in diesem Zusammenhang das Zitat von J. F. Kennedy ganz gut, der Kultur mit einer Fackel verglich, und ausführte, dass Tradition die Weitergabe des Feuers, nicht der Asche sei. Und so wird sich auch die polnische Gesellschaft, die polnische Kultur weiterentwickeln. Der einzige Weg, um dies zu verhindern, ist die strikte Abschottung nach außen, ein Leben allein aus den Ressourcen, die Polen selbst darbietet – ein Isolationismus, wie er vielleicht der Identitären Bewegung vorschwebt. Aber schwebt er wirklich auch euch, der polnischen Zivilgesellschaft, vor? Polen ist vernetzt. Und Polen ist Nutznießer dieser Vernetzung. Nicht nur, dass der einzelne mittlerweile die Möglichkeit hat, dorthin reisen zu dürfen, wohin auch immer er möchte, nicht nur dass jedes Produkt, das irgendwo auf der Welt hergestellt wird, auch in Polen zu beziehen ist, vielmehr ist Polen mittlerweile auch Mitglied der Wertegemeinschaft der Europäischen Union. Anders als bei der Mitgliedschaft im Warschauer Pakt ist Polen in freier, willentlicher Entscheidung der Europäischen Union beigetreten. Polen ist eine Bereicherung für die EU. Ich werde nicht vergessen, welche Freude in den Herzen meiner Familie war, als 2004 die Grenzen nach Polen fortfielen. Leider, und das ist beschämend für Deutschland, hatten viele Deutsche damals Angst. Sie fürchteten sich davor, dass die Polen zu zehntausenden in ihr Land einfallen und ihnen Arbeit wegnehmen würden, zudem eine Kultur mitbringen würden, die nicht deutsch wäre. Ich habe damals allen Deutschen gesagt, mit denen ich darüber sprach, und die diese Haltung vertraten: Habt keine Furcht! Für mich wenig überraschend habe ich damals Recht behalten. Weder kamen die Polen in denen von den Deutschen fabulierten Mengen, noch gab es durch die zugewanderten Polen irgendeinen nachteiligen Einfluss auf den Arbeitsmarkt oder die Sozialsysteme. Aber natürlich änderte sich auch Deutschland ein Stück weit im Rahmen der gesamten Europäisierung. Sowie Deutschland sich schon früher durch den Zuzug von Iren, Polen, Schlesiern, Türken, Libanesen und so weiter und so fort verändert hat.

Auch wir hier in Deutschland haben Trottel. Sie erzählen uns, dass eine Zeit kommen wird, in der alle Frauen nur noch verschleiert durch die Straßen laufen dürfen, wenn sie überhaupt noch die Straßen betreten können, das zukünftig fünf mal am Tag der Muezzin vom Minarett rufen wird, anstatt dass wir weiterhin stündlich von Kirchenglocken tyrannisiert werden, und sie behaupten allen Ernstes, dass Flüchtlinge nichts anderes zu tun haben, als deutsche Frauen und Mädchen zu vergewaltigen, deutsche Männer abzustechen und auch noch am Sonntag ihr Altglas zu entsorgen (das ist in Deutschland nicht erlaubt!). Ja solche Trottel gibt es. Ein anderer Teil faselt etwa von der Islamisierung Deutschlands, und behaupten, dass unser Staat auf christlichen Werten beruhen würden. In einem Land, in dem vielleicht noch viele Menschen Mitglied der Kirchen sind, ohne aber einen religiösen Glauben zu haben und die Mehrheit der Menschen nach Erhebung nicht religiös ist, ist diese religiöse Argumentation natürlich eine Farce. Sie orientiert sich überdies an

einem Islambild, das paradoxerweise der Islamismus ist, vor dem doch die Menschen, die hierher flüchten, eben auf der Flucht sind. Wie wahrscheinlich ist es also, dass diese Menschen, die vor Islamisten flüchten, selber Islamisten sind? Eben. Aber das kümmert die Trottel nicht. Sie bleiben weiter bei ihren Parolen, und schwenken Fahnen, die für ein Deutschland stehen, das es seit über 70 Jahren zum Glück nicht mehr gibt. Nein, nicht zum Glück, um auch das einmal klarzustellen, es gibt dieses Deutschland nicht mehr, weil die Alliierten, allen voran die Amerikaner, Russen, Franzosen und Briten, bereit waren, ihre Söhne in den Kampf zu schicken, um das katastrophale Unrecht, das vom dritten Reich ausging, zu beenden. Wieso es diese Trottel heute gibt, hat mehrere Ursachen. Viele von ihnen sind schlicht dumm. Andere sind von Angst zerfressen und wieder andere sind sowohl dumm als auch ängstlich. Zumindest den Ängstlichen kann man zurufen: Habt keine Furcht!

Auch in Polen gibt es diese Trottel. Auch bei euch faseln sie etwas von Vaterland und Glauben. In der Tat sieht es mit der Religionszugehörigkeit in Polen anders aus als in Deutschland. 87% der Polen sind Mitglied der römisch-katholischen Kirche. Und genau mit diesem römisch-katholischen oder breiter gefasst mit dem christlichen Glauben, wird von euren Trotteln argumentiert, wenn sie versuchen, Minderheiten und Migranten schlecht zu machen. Ich sehe dies daran, wie seit Jahren die Anzahl der antisemitischen Straftaten in Polen ansteigt, wie „Jude“ in Polen mitunter immer noch als Schimpfwort akzeptiert wird. Diese Trottel sind so unfassbar primitiv. Und scheitern im Übrigen schon an den einfachsten Aufgaben des logischen Denkens. Schauen wir einmal darauf, dass etwas Wahres daran sein könnte, dass aus dem Fakt, dass die überwältigende Mehrheit der Polen katholischen Glaubens ist, irgendetwas resultieren sollte. Nun ist die römisch-katholische Kirche keine basisdemokratische Veranstaltung der Grünen, sondern eine straff absolutistisch organisierte Religion. An der Spitze steht der Papst. Sein Wort ist für alle Gläubigen bindend. In besonderer Art und Weise ist sein Wort bindend für sein Personal, die Pfarrer, Kapläne, Bischöfe, Kardinäle. Glauben wir also einmal, dass diese ganze wir-nehmen-keine-Flüchtlinge-auf-Sache ihre Begründung in eben jenem Glauben hätte, auch wenn ein Drittklässler in der Lage ist, anhand der Bibel aufzuzeigen, dass dies Bullshit ist. Nun führt Papst Franziskus aus, dass jede Pfarrei, jedes Pfarrhaus, jedes Ordenshaus in Europa eine Flüchtlingsfamilie aufnehmen sollte. Wenn die Trottel, in Deutschland wie in Polen und im Rest Europas, ihre religiöse Argumentation ernst meinen würden, müssen sie nun sagen: „Okay. Wir waren auf dem Holzweg. Unser oberster Hirte hat etwas anderes angesagt. Wir müssen nun alle Flüchtlinge aufnehmen.“ Dies passiert aber nicht. Und ich frage mich was Polen betrifft, was eigentlich passiert wäre, wenn Papst Johannes Paul II. genau dies gesagt hätte, was nun Franziskus sagt. Wenn polnische Katholiken nur dann bereit sind, einem Papst zu folgen, wenn er ursprünglich polnischer Nationalität war, dann sind sie zunächst einmal nicht Katholiken, sondern Nationalisten. Und so sehr ich den deutschen Vizekanzler nicht mag, so sehr unterstütze ich diesbezüglich seine Äußerung, dass es nicht sein kann, dass Nationalisten zwar sehr willig bereit sind EU-Agrar-Subventionen einzustreichen, nicht aber bereit sind, sich ihren europäischen Verpflichtungen zu stellen. Machen wir es noch deutlicher, so dass es zu der Sprechweise polnischer Politiker passen würde. Wer der EU beigetreten ist hat einen Vertrag geschlossen, dieser Vertrag beinhaltet eine Wertegemeinschaft. Man hat sich damit gegenseitig zur Treue innerhalb der Wertegemeinschaft verpflichtet. Wer seinen Treuepflichten nicht nachkommt, ist unehrenhaft, wortbrüchig und bringt Schande über sich.

Die deutsche Regierung hat dies, glücklicherweise, endlich, erkannt, und nimmt Flüchtlinge auf. Und zwar deswegen, weil Menschen sagen, „ich kann nicht mehr dort leben, wo ich gelebt habe“. Nein, sicherlich sind diese Flüchtlinge nicht alle vor Krieg und Gewalt geflüchtet. Aber eben dies ist weder an der Grenze feststellbar, noch wäre es so, dass Gewalt und Krieg die einzigen Ursachen von Not sind. In Deutschland musste es erst die erschütternden Ereignisse von Freital, Heidenau und andernorts geben, damit die Zivilgesellschaft Druck auf die Politik ausübt, zu zeigen, dass Deutschland ein offenes, menschenfreundliches und mitfühlendes Land ist. Andere Staaten wie Island oder Großbritannien sind da schon ein Stück weiter.

Polen hat grandiose Denker hervorgebracht, die immer wieder betonten, dass im Kern der Mensch ein Mensch ist und dass die Menschenwürde nicht von Religions- oder Staatszugehörigkeit abhängig ist. Besonders begeistert haben mich Szczypiorski und Lem. Zwei Autoren, die auf den ersten Blick sehr unterschiedlich sind. Ich habe selten den Mechanismus von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit mit Blick auf antisemitische Programme besser analysiert befunden als in Szczypiorskis „Eine Messe für die Stadt Arras“. Und Lem machte immer wieder klar, dass in mittlerer und ferner Zukunft der Mensch im Kern auf das zurückgeworfen wird was er eben ist: ein Mensch. Polen sind für mich Menschen mit einem großen Herz, selbstverständlicher Gastfreundschaft und feinem, mitunter spöttischem Humor, die zu pragmatischen, hemdsärmeligen und funktionierenden Lösungen tendieren. Diesen Ruf haben Polen, soweit ich es bisher beurteilen kann, in vielen Ländern und Regionen dieser Welt. Die tumben Ressentiments, der dumpfe Nationalismus und der menschenverachtende Hass, den die Trottel in Polen verbreiten, um gegen die Aufnahme von Flüchtlingen (in anderem Zusammenhang gegen die Gleichstellung homosexueller Paare) zu trommeln ist erbärmlich und unpolnisch. Ich wünsche mir mit ganzem Herzen, dass Polen Teil der europäischen Wertegemeinschaft bleibt. Ich hoffe, dass wer diesen Artikel bis hierhin gelesen hat und in Polen lebt meine Meinung teilt. Ich hoffe, dass die Mehrheit der Polen, wie die Mehrheit der Deutschen, eben nicht zu den dummen und verängstigten Trotteln gehört, sondern für Mitgefühl und Menschlichkeit ist.

Ich weiß, dass es schwierig ist, gegen den Hass Zeichen zu setzen, aufzustehen und zu sagen „mit mir nicht“. Vor einem geschichtlichen Hintergrund sind die Deutschen darin deutlich schlechter als die Polen, die immer wieder den Mut fanden, gegen Ungerechtigkeit und menschenverachtende Systeme auf die Straße zu gehen. Es ist sehr zweifelhaft, ob ohne Walesas Solidarnosc das kommunistische Regime in Osteuropa in seiner Gesamtheit gefallen wäre. Und trotzdem, es fällt schwer, aufzustehen und seine Stimme zu erheben. Weil es natürlich ist, vor Hass und Gewalt, sei sie physisch oder verbal, zurückzuweichen. Doch jedes Schweigen macht die Trottel nur lauter, jedes Zurückweichen gibt ihnen mehr Raum. Ohne zu wissen, ob ich den Mut hätte, das zu tun, was ich hier einfordere, rufe ich der schweigenden Mehrheit in Polen zu: Habt keine Furcht!